

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.  
Amen.

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Hörerinnen und Hörer,

nun ist es da: dieses besondere Weihnachten. Wir feiern es im Abstand. Ich möchte ein Motiv aus der Geburtsgeschichte Jesu nach Matthäus heute in den Mittelpunkt stellen: den Stern.

Anstoß gab mir dazu ein Redakteur der Wümmezeitung. Er sagte in einem Telefonat:

**„Dieses Jahr steht Weihnachten unter einem besonderen Stern.“**

Was übertragen gemeint war, gilt auch wörtlich: Kurz vor den Feiertagen konnte man von der Erde aus die Planeten Jupiter und Saturn wie einen leuchtenden Stern sehen. Gerald Willems von der astronomischen Vereinigung Lilienthal hat mir bestätigt, dass viele Forscher in diesem Zusammentreffen der Planeten den „Stern“ wiedererkennen, der zur Zeit der Geburt Jesu die Menschen beeindruckt hat (Bibel: Matthäus 2). In diesem Jahr schenkt uns der Himmel den Weihnachtsstern.

### **Der Blick von der Erde in den Himmel**

Ganz gleich, ob Sie astronomische Interessen haben oder nicht, eins kann Ihnen und mir an diesem Fest keiner nehmen: den Sternenhimmel selbst. Er braucht weder uns noch unsere Erde, um die Dunkelheit des Weltalls zu erleuchten. Mich hat der Sternenhimmel in diesem Jahr immer wieder aus meinen Gedanken gerissen und heilsam von meinen Gefühlen entfernt. Ich erinnere mich gerne an die Zeit im Jahr, als der Planet Venus, der „Abendstern“, neben dem Turm der Truper Kapelle in Lilienthal gemeinsam mit dem Mond deutlich zu sehen war.

Vielleicht zeigt sich hin und wieder einmal ein Stern in diesen Tagen am so bewölkten nächtlichen Himmel.

Dann lasst uns in dem uns auferlegten Abstand ein Glas mit dem Lieblingsgetränk füllen, in den Himmel schauen und aneinander denken.

Dabei möchte ich auch an unsere Tradition des selbständigen aufgeklärten Denkens anstoßen und wie der Philosoph Immanuel Kant über den nächtlichen Sternenhimmel und über die aufrechte irdische Haltung eines Menschen, der sich seines Verstandes bedient, staunen!

Es gibt in all dem Elend und all der Einsamkeit so viele, die füreinander da sind und jetzt in den Krankenhäusern und Altenheimen auch ihre Gesundheit für andere auf's Spiel setzen. Wirkliche Stars eben.

## **Der Blick vom Himmel auf die Erde**

Was Kant noch nicht sehen konnte, ist uns durch die Raumfahrt vertraut geworden: der Blick aus dem Weltall auf die Erde. Auch dieser Blick rührt mich immer wieder an. Das Bild des Erdaufgangs und die vielen Satellitenaufnahmen von unserem Planeten zeigen die Einzigartigkeit, die Schönheit und Verletzbarkeit unseres Planeten. Eine Weihnachtspredigt ohne menschliche Worte, die uns sagt: „Lasst uns diese einzigartige Erde bewahren!“

## **Stern und Krippe – Himmel und Erde verbinden sich**

In seiner Geburtsgeschichte (Matthäus 2) von Jesus erzählt der Evangelist Matthäus von einem Stern, der Magier aus dem Osten (keine Könige!) zu dem Star der Geschichte führt. Die weisen Männer haben Geschenke für einen König eingepackt. Für sie ist der Planet Jupiter der Königsstern und der Saturn der Stern Israels. Es muß einen neuen König in Israel geben. Das ist ihnen klar. Doch ganz gegen ihre Vermutungen führt das himmlische Sternenlicht sie nicht in den Königspalast nach Jerusalem, sondern in den kleinen Ort Bethlehem. „Hoherfreut“ so Matthäus, knien die Sterndeuter vor dem Kind nieder und beschenken ihn wie einen König. Der Stern von Bethlehem lässt das Stroh in der Krippe himmlisch leuchten. In diesem Kind verbinden sich Himmel und Erde.

## **Der Himmel auf Erden – Gott kommt den Menschen ganz nah**

Matthäus erzählt nicht nur, er predigt auch: Gott leuchtet seine Welt anders aus, als wir Menschen es tun. Nicht die Mächtigen, nicht die, die aufgrund ihres Einflusses und Besitzes alles bestimmen können, stehen im Rampenlicht und sind gleichsam „göttlich“. Nein, sie sind nicht die gefeierten Stars der Geschichte. Die Stars sind ein Säugling, gerade geboren, hilflos und seine Eltern. Es sind Menschen wie du und ich: Joseph war Handwerker aus Nazareth und Maria eine sehr junge Frau, die ihr erstes Kind auf dieser Reise bekommen hat. Die beiden lebten nach dem Urteil der damaligen Zeit alles andere als vorbildlich. Sie waren nicht verheiratet, als Jesus geboren wurde. Matthäus verschweigt auch die Zweifel Josephs nicht und erzählt von seinem Plan, Maria zu verlassen. Erst ein deutlicher Hinweis aus dem Himmel hat ihn bei ihr und dem Kind gehalten. Biblisches Weihnachten ist also kein Fest, das irgendeine Vorstellung der heilen Familie abfeiert! Es befreit vielmehr zur Erdigkeit und damit hoffentlich zur Ehrlichkeit und Barmherzigkeit im Umgang miteinander. Denn das göttliche Licht zeigt auf Menschen aus dem Alltag der Welt: nicht besonders arm und nicht besonders reich, im Zweifel über ihren Weg und dem Gerede der Anderen ausgesetzt.

## **Der Strohstern**

Der Weihnachtsbaum in der Klosterkirche in Lilienthal trägt keine glänzenden Sterne. Er ist geschmückt mit Strohsternen. Das passt für mich zu diesem Jahr voller Fragen nach Gott und der Welt.

Im Strohstern verbindet sich das irdische Material, das Stroh mit der himmlischen Form des Sterns. Der Strohstern bezeugt, dass das Kind auf Heu und Stroh eine besondere Verbindung zum Himmel hat: Da in der Krippe kommt Gott zur Welt. Gott entzieht sich nicht seiner Welt, sondern teilt in diesem Kind die Freuden, aber auch die Leiden seiner Menschen.

Wir müssen nicht allein tragen, was uns das Leben bringt. Irdisch sind wir, wie das Stroh, aber Gott teilt unser Leben und richtet uns immer wieder auf zum Blick in die Sterne und zum liebevollen Umgang miteinander. Das ist Grund zum Staunen und zur Freude:

Möge Gott uns das an diesen Tagen immer wieder schenken: Staunen und Freude!

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.

Amen.